



INLAND

**Der FC Ruggell feierte am Wochenende mit vielen Freunden seinen 50. Geburtstag.** SEITE 9



SPORT

**Im Aufsteigerduell trennen sich Vaduz und Bellinzona 0:0 unentschieden.** SEITE 21

## Planken wählt neues GPK-Mitglied



In Planken fand am vergangenen Wochenende eine Nachwahl zur Vervollständigung der dreiköpfigen Geschäftsprüfungskommission (GPK) statt. Mit 98 Stimmen wurde die 51-jährige Ursula Oehry gewählt. Die Stimmbeteiligung betrug 48,94 Prozent. Die Ersatzwahl wurde notwendig, nachdem eines der bisherigen GPK-Mitglieder der VU, Edgar Hasler, im Frühjahr von Planken weggezogen war.

Mit Ursula Oehry konnte die VU wiederum eine bestens qualifizierte Fachfrau für diese anspruchsvolle Kommission, welcher die laufende Kontrolle der Verwaltung und des Rechnungswesens der Gemeinde obliegt, gewinnen. Oehry führt als diplomierte Pädagogin, Gestaltungstherapeutin und systematische Familientherapeutin ihr eigenes Atelier in Buchs. Dadurch weist sie die erforderliche Erfahrung in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht auf. Sie arbeitete über mehrere Jahre im Vorstand des Lehrerdachverbandes und des Kindergärtnerinnenvereins mit. Im Jahr 2005 wurde sie als stellvertretende Abgeordnete in den Landtag gewählt. Dieses Amt konnte sie aufgrund ihres Wohnsitzwechsels vom Unterland ins Oberland nicht weiterführen.

## Wasserleiche geborgen

Am Sonntag wurde eine weibliche Leiche aus dem Neuen Rhein bei Höchst geborgen. Bei der Frau handelt es sich um eine Schweizerin, die seit dem 20. August abgängig war. Wie die Polizei von Höchst gestern Abend mitteilte, kann Fremdverschulden ausgeschlossen werden. Ein Passant hatte die Leiche kurz vor 15 Uhr auf Schweizer Seite flussabwärts treiben sehen und informierte die Polizei. (si)

## HEUTE

Die Zweite	2
Inland	3 – 12
TV-Programme	13
Boulevard	14
Sport	15 – 25
Ausland	27
Letzte	28

Vaduzer Medienhaus AG  
Liechtensteiner Vaterland  
Lova Center, 9490 Vaduz, Fax +423 236 16 17  
E-Mail Redaktion: redaktion@vaterland.li  
E-Mail Sportredaktion: sport@vaterland.li  
E-Mail Marketing: marketing@vaterland.li



# Der Broadway zu Gast in Balzers

**Für Musical-Fans hat das Warten ein Ende. Am Samstag feierte die Liechtenstein Musical Company (LMC) mit «Cabaret» im Gemeindesaal Balzers Premiere. Schillernd, sexy und tiefgründig, jedoch ohne Happy End, präsentiert sich dieser Musical-Klassiker aus den 60er-Jahren.**

Von Elisabeth Huppmann

Eigentlich befindet sich das Publikum im Gemeindesaal Balzers, doch kaum hebt sich der Vorhang im «Cabaret», befindet man sich in einem Berliner Nachtclub der 30er-Jahre. Genauer gesagt in einem Berliner Nachtclub der 30er-Jahre. Spärlich bekleidete Damen umgarnen wohlhabende Geschäftsmänner, unterhalten diese mit rasanten Tanz- und betörenden Gesangseinlagen. So lässt sich leben! Doch schon bald wird das bunte Bühnentreiben von den Ereignissen der damaligen Zeit überschattet. Nicht einmal die Liebe kann dem aufkeimenden Nationalsozialismus standhalten. Eine traurige Geschichte nimmt ihren Lauf.

### Wechselbad der Gefühle

Gleich mehreren heiklen Themen begegnet man im «Cabaret»: Nationalsozialismus, Abtreibung und Affären im Rotlichtmilieu. Kein leichter Stoff für eine Musikgattung, die vor allem eines sollte: unterhalten. Doch der mitreissenden Musik von John Kander und den schwungvollen Showdarbietungen im Kit-Kat-Club ist es zu verdanken, dass die Unterhaltung keineswegs zu kurz kommt.

Doch vor den Türen des Clubs sieht es da schon ganz anders aus. Der mittellose Schriftsteller Cliff Bradshaw kämpft nicht nur um das Herz der Sängerin Sally Bowles, sondern auch um jede Mark. Und die Liebe von Herrn



Der schillernden Welt des Kit-Kat-Clubs verfallen: Sängerin Sally Bowles (Brigitte Schöb) gibt für ihren Traum einer grossen Karriere sogar ihre Liebe zum Schriftsteller Cliff Bradshaw auf. Bild Daniel Schwendener

Schultz und Fräulein Schneider wird auf eine harte Probe gestellt. Von Anfang an zum Scheitern verdammt. Geschehnisse, die den Zuschauer keineswegs kalt lassen. Höhnisch erklingt am Schluss das Lied: «Life is a cabaret», zu deutsch: das Leben ist ein Kabarett. Wer hier nicht mitspielen möchte, verliert. Die Liebe seines Lebens oder sein eigenes.

### Enthusiasmus gefragt

Gewohnt enthusiastisch zeigten sich die Organisatoren im Vorfeld der Premiere. Zwei Jahre hatte man kontinuierlich auf diesen Abend hingearbeitet, um auch dieses Mal nahtlos an die bisherigen Erfolge der LMC anknüpfen zu können. Gemeindevorsteher Anton Eberle führte in seinen Begrüssungsworten den Erfolg des LMC dann auch

auf den Enthusiasmus jedes Einzelnen zurück, den es seiner Meinung nach auch braucht, «sonst würde man so etwas nicht auf sich nehmen».

### So spielt das Leben

Für Kulturministerin Rita Kieber-Beck bietet «Cabaret» alles, was man sich von einem Musical wünschen kann. «Dieses musikalische Erlebnis spricht Gefühle an», zeigte sie sich bereits im Vorfeld überzeugt. Liechtenstein dürfe sich aufgrund privater Initiativen, wie derjenigen des LMC, über ein vielfältiges und buntes Kulturleben freuen, das sich zudem durch hohe Qualität auszeichne, so Kieber-Beck weiter.

Für Peter Marxer, Verwaltungsratspräsident des Hauptsponsors, ist das ganze Leben eine Bühne, auf der

jeder Einzelne seine Rolle zu spielen habe. Für ihn beruht der Erfolg von «Cabaret» daher auf der Tatsache, dass es Lieder beinhalte, «die das Leben schrieb».

Und genau dieser Bezug zum wirklichen Leben macht den besonderen Reiz dieses Musicals aus. Keine fantastische Geschichte, keine irrealer Handlung, kein Happy End, sondern schlichtweg das Leben im Berlin der 30er-Jahre. Mit all seinen Höhen und Tiefen. Und so bleibt einem die Faszination für die schillernde Nachtclubwelt aufgrund der historischen Vorkommnisse bisweilen im Hals stecken. Schwer verdaulich und dennoch unterhaltend. Das macht «Cabaret» zu dem, was es ist: ein unvergesslicher Musical-Klassiker. SEITEN 4 UND 5

## Farbenfrohe Feier als glorreicher Abschluss

*Olympische Spiele.* – Mit einer farbenfrohen und stimmungsvollen Feier hat China zum Abschluss der XXIX. Olympischen Spiele noch einmal sein Leistungsvermögen demonstriert. Nach 17 Tagen erlosch um 21.23 Uhr Ortszeit das olympische Feuer, das Li Ning am 8. August nach einer atemberaubenden Flugrunde durch das «Vogelnest» entzündet hatte. IOC-Präsident Jacques Rogge erklärte das prächtige Fest um 20.58 Uhr (14.58 Uhr MESZ) für beendet und lud «die Jugend der Welt» zu den XXX. Sommerspielen 2012 nach London ein. «Das waren wahrlich aussergewöhnliche Spiele», erklärte Rogge. Im Unterschied zu seinem Vorgänger Samaranch vermeidet es der Belgier, bei der jeweiligen Gelegenheit von «the best games ever» («die besten Spiele aller Zeiten») zu sprechen. WEITERE BERICHTSEITEN 15 BIS 20



Pompöse Schlussfeier: Die Sommerspiele in Peking sind zu Ende. Bild Keystone

## Mindestens 70 Tote bei Flugzeugabsturz

Bei einem Flugzeugabsturz nahe der kirgisischen Hauptstadt Bischkek sind am Sonntag mindestens 70 Menschen getötet worden. Dies teilten die kirgisischen Behörden mit. Mindestens 25 Insassen hätten das Unglück überlebt. Nach dem Absturz herrschte jedoch Unklarheit darüber, wie viele Personen sich in der Boeing 737 der privaten kirgisischen Fluglinie Itek-Air befunden hatten. Eine Sprecherin des Flughafens Manas sprach zuerst von 123 Menschen an Bord. Später korrigierten die Behörden die Zahl auf 90 Insassen. Die Maschine hätte in den Iran fliegen sollen. Itek-Air steht wie alle kirgisischen Fluglinien auf der Schwarzen Liste der Europäischen Union. Wegen Mängeln bei der Sicherheit dürfen diese Airlines keine Flughäfen in der EU ansteuern. (sda)



# «Willkommen, Bienvenue, Welcome»

**Mit «Cabaret» hat die Liechtenstein Musical Company (LMC) den Schritt in eine neue, ernsthaftere Musicalgattung gewagt.**

Von Elisabeth Huppmann

Ein gewagter Schritt, nicht nur weil «Cabaret» gleich von mehreren heiklen Themen handelt, sondern auch weil es aufgrund der Gesangs-, Sprech- und Tanzszenen von den Darstellern äusserste Vielseitigkeit fordert. Eine Herausforderung, der in der Premierenbesetzung (Kit) nicht alle Darsteller vollumfänglich gerecht wurden, wobei die Betonung hierbei auf «vollumfänglich» liegt. Doch eine Laienproduktion, die in Balzers zudem mit sehr beengten räumlichen Begebenheiten zu kämpfen hat und die auf dem unermüdlichen Einsatz unzähliger Freiwilliger fusst, muss gerade deshalb sehr geschätzt werden. Und das wird sie auch, wenn man den lang anhaltenden Premierenapplaus am Samstag richtig zu deuten vermag.

**Schauspielerische Herausforderung**  
Aus den fünf Hauptdarstellern der Premierenbesetzung müssen eindeutig der Conférencier, Michael Hartinger, und Michael Burtscher in der Rolle des Herrn Schultz lobend hervorgehoben werden. Beide vermochten sowohl sängerisch als auch darstellerisch zu überzeugen, wobei vor allem Hartinger die Rolle des koketten Ansagers im Kit-Kat-Club auf den Laib geschrieben schien. Eine solide sängerische Leistung zeigten Brigitte Schöb als

Sally Bowles und Christian Büchel als Cliff Bradshaw. Doch schauspielerisch wirkten ihre Gesten und ihre Mimik manchmal zu aufgesetzt und für die Ernsthaftigkeit der Geschichte zu naiv und daher zu unglaubwürdig. Anita Foser mimte als Fräulein Schneider zwar glaubhaft die ältere Dame, die spät, aber doch noch ihre grosse Liebe findet, allerdings wirkten ihre gesanglichen Lagenwechsel oftmals irritierend.

**Mitten im Nachtclubgeschehen**  
Kleinere gesangliche und darstellerische Schwächen wurden durch die Tanzeinlagen der Kit-Kat-Girls und der fünf Tänzerinnen unter der Leitung von Marion Büchel jedoch mehrheitlich aufgewogen. Mal rasant, mal sehr sexy und meist sehr einfallsreich gestaltete sich die Choreografie, die wesentlich dazu beitrug, dass man sich wahrlich wie in einem Nachtclub vorkam. Diesen Eindruck verstärkten auch die farbenfrohen schillernden Kostüme, die bisweilen verblüffend schnell gewechselt wurden.

**Bühnentechnische Herausforderung**  
Eine besondere Herausforderung in Balzers liegt sicherlich auch im beengten Bühnenraum begründet. Durch einen vor- und zurückfahrenden Bühnenteil gelang es dem Bühnenteam rund um Werner Frick dennoch, die fünf verschiedenen Handlungsorte gekonnt in Szene zu setzen. Nicht weniger als 20 Mal wurde zwischen dem Kabarett, einer Zugszene, einem Pensionszimmer und dessen Vorraum sowie einem Gemüseladen



**Die schillernde Welt auf der «Cabaret»-Bühne:** Was sich vor den Toren des Kit-Kat-Clubs abspielt, ist vor allem dessen Conférencier (Michael Hartinger) egal. Hauptsache, die Show geht weiter.

Bilder Daniel Schwendener

hin und her gewechselt. Eine enorme Bühnentechnische Leistung. Monika Wilds Regie beinhaltet keine grossen Schockmomente. Sensibel und eher zurückhaltend wagt sie sich an das Thema Nationalsozialismus heran, das früher oder später auch optisch auftauchen muss. Umso eindrücklicher werden dadurch Szenen, in denen der Hitlergruss erst angedeutet und später offen ausgeführt wird. Die von ihr eingeführten Harlekinen überbrücken lediglich mimisch und gestisch die Umbauphasen hinter dem «Cabaret»-Vorhang.

**Traurige Wahrheit**  
Einen grossen Wermutstropfen bildete am Premierenabend jedoch die Tonqualität, hatte man doch die Headmikrophone der Darsteller mit einem übertriebenen Halleffekt versehen, was dazu beitrug, dass man die Textpassagen – die streckenweise überaus lange dauern – kaum verstand. Wichtige Aussagen, die zum Verständnis beigetragen hätten, verhallten somit unverstanden im Raum. Szenen im kleinen Pensionszimmer verloren dadurch ihre Intimität, wie auch die anrühenden Auf-

forderungen der Frauen im Nachtclub.  
Als Besucher von «Cabaret» muss man bereit sein, sich mit der traurigen Wahrheit auseinanderzusetzen. Wenn der Conférencier am Ende das Publikum fragt, ob es nun seine Sorgen vergessen hätte, wird einem schmerzlich bewusst, dass die Bewohner von Berlin in den 30er-Jahren ihre Sorgen nicht so einfach vergessen konnten. Eine traurige Erkenntnis. Eben ein Musical ohne Happy End. Und dennoch verlässt man den Balzner Saal mit viel guter Musik in den Ohren.



**Reizvolle Ablenkung:** Die Kit-Kat-Girls sorgen dafür, dass so mancher Nachtclubbesucher all seine Sorgen vergisst.



**Ein optischer Hochgenuss:** Kein Nachtclub ohne Tänzerinnen. Im «Cabaret» sorgen diese für rasante und abwechslungsreiche Showeinlagen.



**Das Leben ausserhalb des Kit-Kat-Clubs:** Bei Fräulein Schneider finden Herr Schultz und Cliff eine Bleibe.



**Von etwas muss ein Schriftsteller ja leben:** Cliff erteilt dem zwielichtigen Ernst Ludwig (Ernst Walch) Englischunterricht, um seine Miete bezahlen zu können.



**Schwer verliebt:** Der Schriftsteller Cliff Bradshaw.



**Bunte Nachtclubwelt:** Das bunte Treiben im Kit-Kat-Club steht im krassen Gegensatz zu den bedrohlichen Ereignissen vor dessen Türen.



**Karriere oder Liebe?** Sängerin Sally Bowles muss sich entscheiden.



# Sie alle kamen ins «Cabaret»



Freude über den hohen Besuch in Balzers: Gemeindevorsteher Anton Eberle, Erbprinzessin Sophie, Fürstin Marie und LMC-Präsident Hans Nigg (v. l.).  
Bilder Daniel Ospelt



«Cabaret» bietet alles, was man sich wünschen kann»: Kulturministerin Rita Kieber-Beck freute sich auf ein Musical, das keine Wünsche offen lässt.



Regierungsrat Hugo Quaderer mit Ehefrau Sieglinde freute sich mit dem VU-Landtagsabgeordneten Henrik Caduff und Ehefrau Monika (v. l.) auf die Vorstellung.



Jackie und Harry Quaderer führten beim Premierenapéro mit Landtagsvizepräsident Ivo Klein und Ehefrau Luzia (v. l.) ein angeregtes Gespräch.



Jean Lemaire, Hans Nigg, Cornelia Rheinberger und Walter N. Marxer, Präsident Kulturstiftung Liechtenstein (v. l.).



Walter Nobel, ehemaliger LMC-Regisseur, im Gespräch mit dem VU-Landtagsabgeordneten Arthur Brunhart (v. l.).



VU-Landtagsabgeordnete Marlies Amann-Marxer mit Ehemann Manfred.



Dr. Peter Marxer, Verwaltungsratspräsident Confida AG, mit Ehefrau Renate und LMC-Präsident Hans Nigg (v. l.).



Andrea und Mario Frick, Verwaltungsratspräsident Vaduzer Medienhaus AG.



Gaby und Klaus Beck, Direktor der Liechtensteinischen Musikschule.